

Diskussion mit Bürgern

Stand am Einkaufsmarkt

Dettenheim/Walzbachtal (nane/wai). Werbung muss nicht immer plakativ sein. Recht bescheiden lässt es die SPD in Dettenheim anheben, was den Umfang der Plakatierungen betrifft. „Je zehn in jedem unserer beiden Ortsteile“, sagt der langjährige Fraktionsvorsitzende Siegfried „Siggi“ Lehr. Früher sei wesentlich mehr plakatiert worden, bestätigt Lehr. Insgesamt sei es weniger geworden, und auch die SPD überschwemme das Wahlvolk nicht mit Werbung in eigener Sache.

Die Internet-Werbung habe ihren Stellenwert. Als am wichtigsten erachtet der erfahrene Kommunalpolitiker jedoch die Flugblattwerbung.

Dies sieht auch Manfred Oberacker als die effizienteste Werbung. „Jeder kann sich in Ruhe anschauen, wer zur Wahl steht, und sich für seine Favoriten ent-

Effiziente Werbung mit Flugblättern

scheiden“, sagt der Fraktionsvorsitzende der Dettenheimer CDU. Lediglich 15 Plakate in beiden Ortsteilen werben für die Christdemokraten und das auch nur auf Europabeine. Die Gründe dafür liegen auf der Hand, erläutert Manfred Oberacker: Zum einen sei diese Plakatwerbung teuer, und in der Flut der Plakate gehe ohnehin viel unter.

In Walzbachtal haben CDU und SPD ihre ersten Wahlkampfprospekte längst verteilt. Kurz vor den Wahlen warten beide noch einmal in einer zweiten Auflage mit inhaltlichen Aussagen auf. Die FDP beliebe es bei einem Prospekt.

Dafür hatte die FDP bei den Plakaten die Nase vorn. Die gelben Blickfänger hängen schon seit Wochen an den markanten Punkten in Wössingen und Jöhlingen. Als einzige der drei Listen in Walzbachtal suchen die Freien Demokraten an Infoständen den persönlichen Kontakt mit den Bürgern.

Während SPD und CDU bei Ortsrundgängen den neuralgischen Punkten der kommunalpolitischen Diskussion ihre Aufwartung und damit ihre Kandidaten fit machen für die Diskussion mit den Bürgern, hat die FDP an den Samstagen vor den Walzbachtaler Einkaufsmärkten ihre Stände aufgebaut.

Gespartes Geld geht an karitative Einrichtung

Nicht überall wird beim Kampf um des Wählers Aufmerksamkeit vorrangig an Plakate gedacht

Von Marianne Lothar, Emil Ehrler und Natalie Nees

„Wir in Europa“, „Stark vor Ort“, „Heimat erhalten und Zukunft gestalten“ oder einfach nur ein schlagkräftiges „WUMS!“. Bei der inhaltlichen Gestaltung ihrer Wahlplakate lassen sich die Macher schon einiges einfallen. Beim Umfang der Plakatierung üben sich die Parteien im Vergleich zu früheren Wahlkämpfen dagegen eher in Zurückhaltung.

Die Freien Wähler Stutensee bestreiten mit Ausnahme von einigen wenigen Exemplaren bei Veranstaltungen und an Infoständen seit 1999 bereits den dritten Wahlkampf ohne Plakate. Die mehr oder weniger verallgemeinerten Aussagen der Plakate hätten „meist sowieso nichts mehr mit der Kommune zu tun“, erklärt der Vorsitzende Claus J. Mielicke. Das eingesparte Geld stellen die Freien Wähler einer karitativen Einrichtung zur Verfügung.

Auf diese Art und Weise verfährt auch die SPD Stutensee. „Plakate mit unseren Kandidaten waren uns einfach zu teuer“, sagt die



Geschäftsführerin der SPD-Gemeinderatsfraktion, Beate Hauser. Die Verantwortlichen sahen eine sinnvollere Verwendung für die eingesparten Mittel darin, sie dem Mehrgenerationenhaus Stutensee zu spenden. Sie setzen als Werbemittel auf eine flächendeckende Verteilung von Prospekten (siehe Kasten links).

„Einige wenige Plakate zur Europawahl“ hat die Weingartener SPD aufgestellt, um ihren Kandidaten zu stützen. Eine „lageangepasste Reaktion“ auf die Wahlkampfsituation im Ort hat sich die CDU Weingarten verordnet und 100 Plakate verteilt. Es handle sich dabei um reine Personenbilder. „Denn nicht alle Kandidaten stehen für jede Aussage, die als Schlagwort ein Plakat zielt“, erklärt der Vorsitzende Gerald Lopp. Die Aufstellzeit ihrer Plakate betrage rund zwei Wochen.

„Wir halten Plakatieren für die beste Lösung, Menschen zu erreichen“, sagt der Vorsitzende der Weingartener Bürgerbewegung, Timo Martin. Die WBB hat auf sieben verschiedenen Motiven ihre inhaltlichen Schwerpunkte dargestellt, die Stellphase aber auf die letzten zweieinhalb Wochen vor der Wahl beschränkt.

In Pfinztal hat sich am Umfang der Plakatierung gegenüber der vorigen Kommunalwahl nichts verändert. Einzig die Liberalen haben bei der plakativen Außendarstellung zugelegt. CDU, SPD und FDP setzen neben Themenpla-



IN EINTRACHT NEBENEINANDER: Die Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen hat den Parteien vier gemeindeeigene Plakatwände für ihre Werbung zur freien Verfügung gestellt. Foto: Nees

katen auf zusätzliche „Kopfplakate“ mit ihren Kandidaten. Bündnis 90/Die Grünen beschränken sich auf Pfinztal-gemünzte Sachplakate, während die ULiP es auf ihren Wahlpostern schlicht bei einer Namensdeutung für ULiP – „urdemokratisch, leistungsstark, innovativ, pragmatisch“ – belässt.

Aktionen auf der Straße – auch Hausbesuche gehören mitunter dazu – gibt es in Pfinztal nicht mehr und nicht weniger als vor der Kommunalwahl 2004. Was dagegen zugenommen hat, ist bei CDU, SPD, Grünen und FDP die Präsenz im Internet mit aktuell gepflegten Homepages. Die ULiP dagegen nutzt dieses Medium nicht, ebenso finden keine Freiluft-Aktionen statt, weil dies personell einfach nicht leistbar sei.

„Wir haben 70 Plakate in beiden Ortsteilen aufgehängt, einmal für die EU-Wahlen und dann allgemeine Wahlaufplakate für unsere Partei“, berichtet Hans-Jürgen Gottwald. Der Ortsverbandsvorsitzende der SPD in Graben-

Neudorf und Europabeauftragte räumt der Plakatwerbung ihren Stellenwert ein. Besonders hervor hebt er jedoch die vierseitige Hochglanzzeitung seiner Partei, die an jeden

Haushalt ausgeteilt wurde. Dem Internet räumt Gottwald ebenfalls viel Platz ein: „Unsere Homepage vom Ortsverein ist ein starkes Kommunikationsmittel.“

Kreuzungen sind für Plakate tabu

nane. Vier gemeindeeigene Plakatwände hat die Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen ihren Parteien zur freien Verfügung gestellt. Was die Menge und Art der Plakatierung betrifft, gebe es keinerlei Absprachen, sagt Bürgermeister Bernd Stober.

„Wir setzen auf die Vernunft der Parteien. Es muss nicht alle zwei Meter ein Plakat hängen, das ist eher eine Negativwerbung

für die entsprechende Partei“, so Stober. Kontrolliert wird wegen des Verkehrsschutzes: Auf keinen Fall dürfen die Plakate an „gefährlichen“ Stellen hängen. Unter anderem Kreuzungen sind da tabu.

„Plakate ja, jedoch nicht überall.“ So wird es in Stutensee gehandhabt. Konkret ist die Plakatierung an den neuen Laternen in der Blankenlocher Straße und an den Stadtbahnhaltestellen nicht erwünscht, erläutert Thomas Schoch vom Ordnungsamt.

Generell stehe man der Werbung der Parteien jedoch tolerant gegenüber.

Emissions-Bericht und Flächennutzungsplan

Walzbachtal (BNN). Der Emissions-Bericht des Zementwerks Wössingen wird dem Gemeinderat Walzbachtal am Donnerstagabend vorgelegt. Das Gremium trifft sich um 19 Uhr zur öffentlichen Sitzung in der Scheune des Wössinger Hofes in Wössingen. Weitere Themen des Abends sind Außengelände und Bodenbelege für das betreute Wohnen in Jöhlingen, die Fortschreibung des Flächennutzungsplans 2020, eine Änderung des Bebauungsplans „Gageneck“ und Pläne für die Neugestaltung einer Grünanlage in der Rappenstraße.

Auf einen Blick

Biker-Treffen

Eggenstein-Leopoldshafen. Die Motorradfahrer trafen sich zu Pfingsten wie üblich bei der Rheinfähre in Leopoldshafen. Und auch an den Eisdielen und Eiswagen herrschte rege Nachfrage, auch wenn der Himmel launenhaft war. (Seite 27)

Park-Fest

Stutensee-Friedrichstal. Die jungen Uhus im Friedrichstaler Vogelpark zogen beim Pfingst-Park-Fest die Besucher an. Auch die Demonstration der Schafschur im 30 Jahre alten Park in der Heglachau faszinierte die Besucher. (Seite 28)

Gefräßiger Großfrosch

Kreis Karlsruhe. Eigentlich gehört er nicht hierher. Aber irgendwie wurde er eingeschleppt und frisst sich nun durch die Gewässer des nördlichen Kreises. Aber: Die Angler haben dem Ochsenfrosch den Kampf angesagt. (Aus der Region)

Die Mess' und die Krise

Karlsruhe. Trifft die Weltwirtschaftskrise auch das Schaustellergewerbe? Aus dem Karlsruher Schaustellerverband jedenfalls waren anlässlich der Frühjahrs-mess' keine Klagen zu hören. Die ersten Monate des Jahres sind sehr gut angelaufen, so deren Vorsitzender Jürgen Seyfert. (Karlsruhe)

550-jährige Zeitzeugin

„Deutscher Mühlentag“ an der Waldmühle in Rußheim

Dettenheim-Rußheim (nane). Nicht nur die Sonne strahlt an diesem schönen 1. Juni vom Himmel und wärmt Haupt und Herz beim „16. Deutschen Mühlentag“. In der Rußheimer Waldmühle gibt es da und dort Wärmequellen anderer Art: Im Backsteinofen brummt ein glühendes Feuer für die Tonarbeiten, die Gisela Herber anbietet und die gestern schon in den frühen Mittagsstunden regen Zuspruch finden.

Am Eingang zu dem 1447 erstmals urkundlich erwähnten Gebäude glüht ebenfalls Feuer: Dort werden im historischen Backhaus kugelförmige Brotlaibe gefertigt, und auch der „badische Datschkuchen“ findet reißenden Absatz.

Da Feuer und Wasser wunderbar zusammen passen, plätschert gleich in Steinwurfweite die lauschige Pfingz vor sich hin. Durch das aktive Wasserrad strömen 2 000 Liter Wasser in der Sekunde, erzählen die Mühlenpächter Michael und Andrea Heedfeld. 5,90 Meter im Durchmesser und mit zwei Meter Schaufelbreite erzeugt das Rad im Alltag über einen Generator zwölf Kilowatt in der Stunde Elektrizität für die Mühlegebäude und die Werkstätten. Genau an Pfingsten vor vier Jahren war der

schwarze Tag der Rußheimer Waldmühle: Das Gebäude brannte lichterloh (die BNN berichteten mehrfach), der Schaden durch Feuer und Wasser war verheerend. 120 000 Euro habe es lediglich von der Versicherung gegeben.

Damit und mit „gefühlten“ einer Million Ideen, Erlösen aus Veranstaltungen und jeder Menge Herblut der Heedfelds und weiterer aktiver Mühlenfreunde erstrahlt die Waldmühle in Rußheim auch beim jüngsten Mühlentag in neuem alten Glanz.

Keltische und anglo-amerikanische Folkmusik, ein verwunschener Mühlengarten sowie ein reichhaltiges Kinderprogramm, Fotoausstellungen und Käsepräsentationen – beides aus der Nachbargemeinde Graben-Neudorf – und vieles mehr im weit verzweigten Naturgarten und im gepflasterten Innenhof sind Attraktionen am gestrigen Pfingstmontag.

Dreh- und Angelpunkt aller Aktivitäten, des Gewusels, von Musik und Waffeln ist jedoch die Waldmühle selbst als steinerne und doch sehr lebendig wirkende Zeitzeugin der vergangenen 550 Jahre – unvergessen durch den Erhalt der Mühle jetzt und für die Zukunft.



DER ÖKUMENISCHE GOTTESDIENST am Wald hat in Pfinztal am Pfingstmontag Tradition. Der evangelische Posaunenchor begleitete die Gesänge der Gläubigen. Foto: Ehrler

„Mit dem Herzen sehen“

Ökumenischer Waldgottesdienst am Pfingstmontag

Pfinztal-Berghausen (ee). Über dem ökumenischen Waldgottesdienst, der traditionell am Pfingstmontag in Berghausen bei gutem Wetter auf dem Freizeiplatz am „Hopfenberg“ gefeiert wird, lag ein guter Geist. Pfingstsonntag ist der Geburtstag der christlichen Kirche mit der Sendung des Heiligen Geists. Den Feiertag Pfingstmontag bezeichnet man als Tag der Zusage. Damit schließt sich der 50-tägige Osterfestkreis.

Zusage deswegen, weil es der Heilige Geist ist, der befähigt, mit dem Herzen zu sehen und Jesus als den Sohn Gottes zu erkennen.

Beim Waldgottesdienst übernahm die Aufgabe der Orgel in bewährter Weise der evangelische Posaunenchor, geleitet von Manfred Bucher. Und der begann mit dem Choral „Geh aus mein Herz und suche Freud“, begleitete danach die Gottesdienstbesucher bei „Du meine Seele singe“. Gehalten wurde die Feierstunde von Inge Giacomelli von der katholischen

Christ-König-Gemeinde, sowie Pfarrvikar Johannes Narr von der evangelischen Martins-gemeinde.

„Der Heilige Geist als Quelle des Lebens möge auch in uns das Feuer entzünden, um Kirche in Einheit und Liebe zusammen zu führen“, sagte Inge Giacomelli. Und „Gott ist der Aktive, der Glaube wird uns zuteil und ist zugleich das Geschenk, um das wir Gott bitten können“,

sagte Johannes Narr. Bei den Lesungen und Fürbitten – die Gemeinde antwortete mit „Komm herab O Heiliger Geist“ – wirkten Irene Gerner-Haug, Margarete Geiger und Christiane Schneider vom ökumenischen Arbeitskreis mit. Pfingsten, so der Tenor des Waldgottesdienstes, will dazu einladen, sich neu von „Gott liebt uns weil wir Kinder Gottes sind“ anstecken zu lassen.

Zum Ausdruck brachte dies auch das Schlusslied „O komm Du Geist der Wahrheit“.

Posaunenchor „ersetzt“ die Orgel bei den Gesängen



DAS ALTE BACKHAUS bei der Rußheimer Waldmühle „arbeitete“ gestern auf vollen Touren. Frische Brote und „Badische Datschen“ wurden beim gestrigen Mühlentag stark nachgefragt. Foto: Nees